Vom Altpapier zum Karton

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 35

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648553

Nutzungsbedingungen

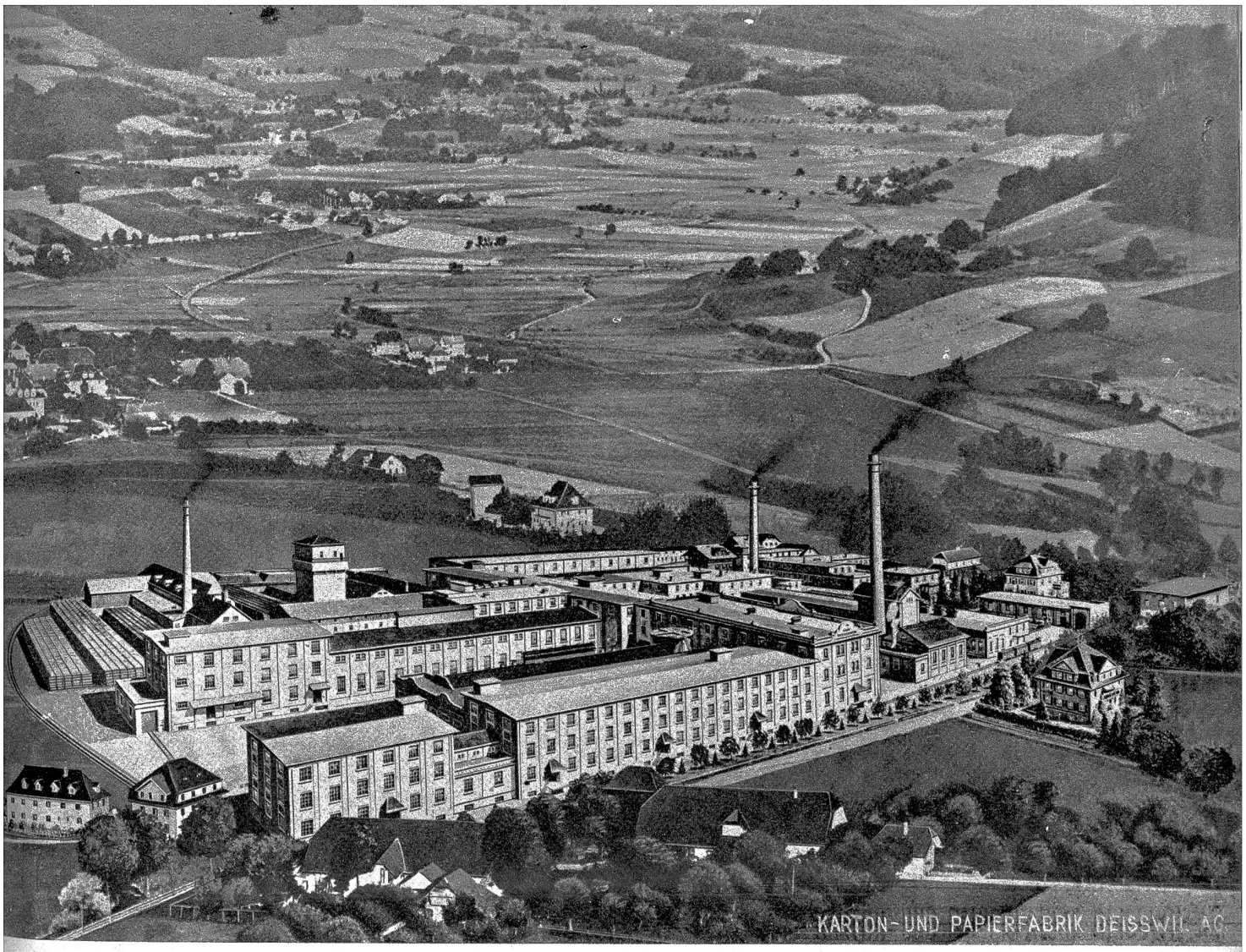
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

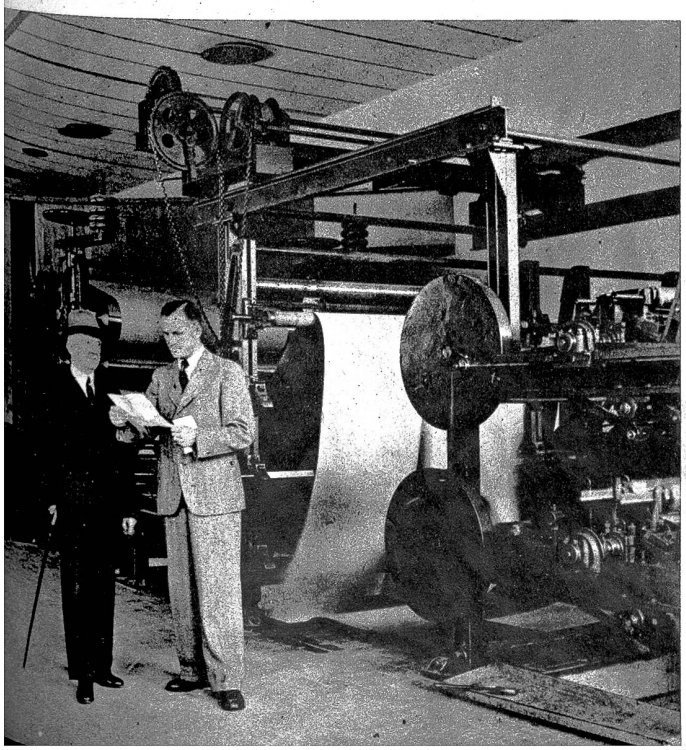
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Vom Altpapier zum Karton

Aufnahmen aus dem Betriebe der Karton- und Papierfabrik Deisswil AG.



Photos
W. Nydegger

Der Seniorchef, Herr Albert Joerg, beim Rundgang durch den Betrieb

In einem Betriebe, in dem dauernd 400 Personen beschäftigt werden und mit fünf grossen Maschinen eine Produktionskapazität von über 100 Tonnen Karton und Papier pro Tag erreicht werden kann, ist wohl der Produktionsweg vom Altpapier zum Karton im technischen Sinne eigentlich ein recht kurzer, im Sinne der historischen Entwicklung des Unternehmens aber ein recht langer.

Mit der Einrichtung einer selbstkonstruierten Handpappenmaschine legte im Jahre 1876 Herr Ulrich Joerg den Grundstein zur Karton- und Papierfabrik Deisswil AG. Zu dieser Zeit waren die Buchbindereien fast die einzigen Konsumenten von Karton, und das Absatzgebiet des neu gegründeten Unternehmens beschränkte sich zur Hauptsache auf den Kanton Bern. Eine und dann mehrere Handpappenmaschinen mit einer Produktion von einigen hundert Kilos pro Tag vermochten den entsprechenden Bedarf zu decken.

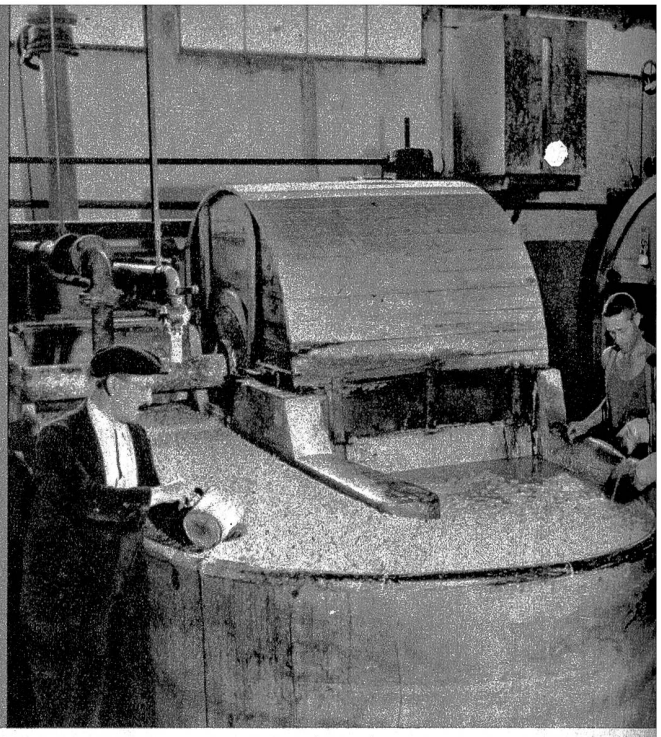
Eine wesentliche Erweiterung bedeutete das Aufstellen einer Langsiebmaschine um die Jahrhundertwende. Damit nahm der Umfang der Fabrikation stark zu. Deisswil konnte zur Erzeugung einer Reihe von Spezialprodukten übergehen und das Absatzgebiet auf die ganze Schweiz ausdehnen.

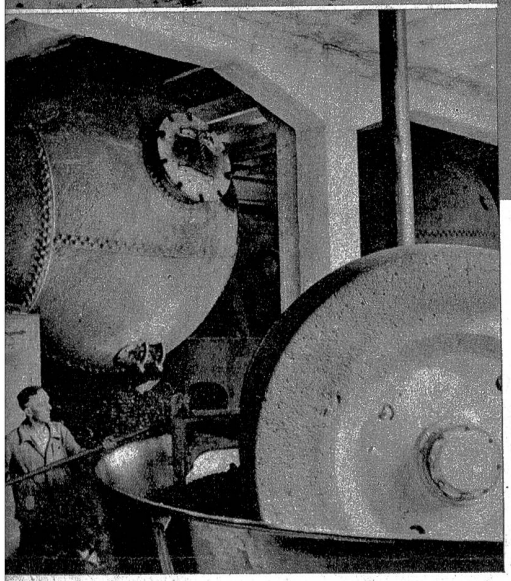
Links:

Einfüllen von Altpapier in den Kugelkocher

Rechts:

Das vorbereitete Rohmaterial wird nach bestimmten Rezepten in den sog. Holländer eingetragen, mit Wasser verdünnt, gemischt und feiner gemahlen





Links:

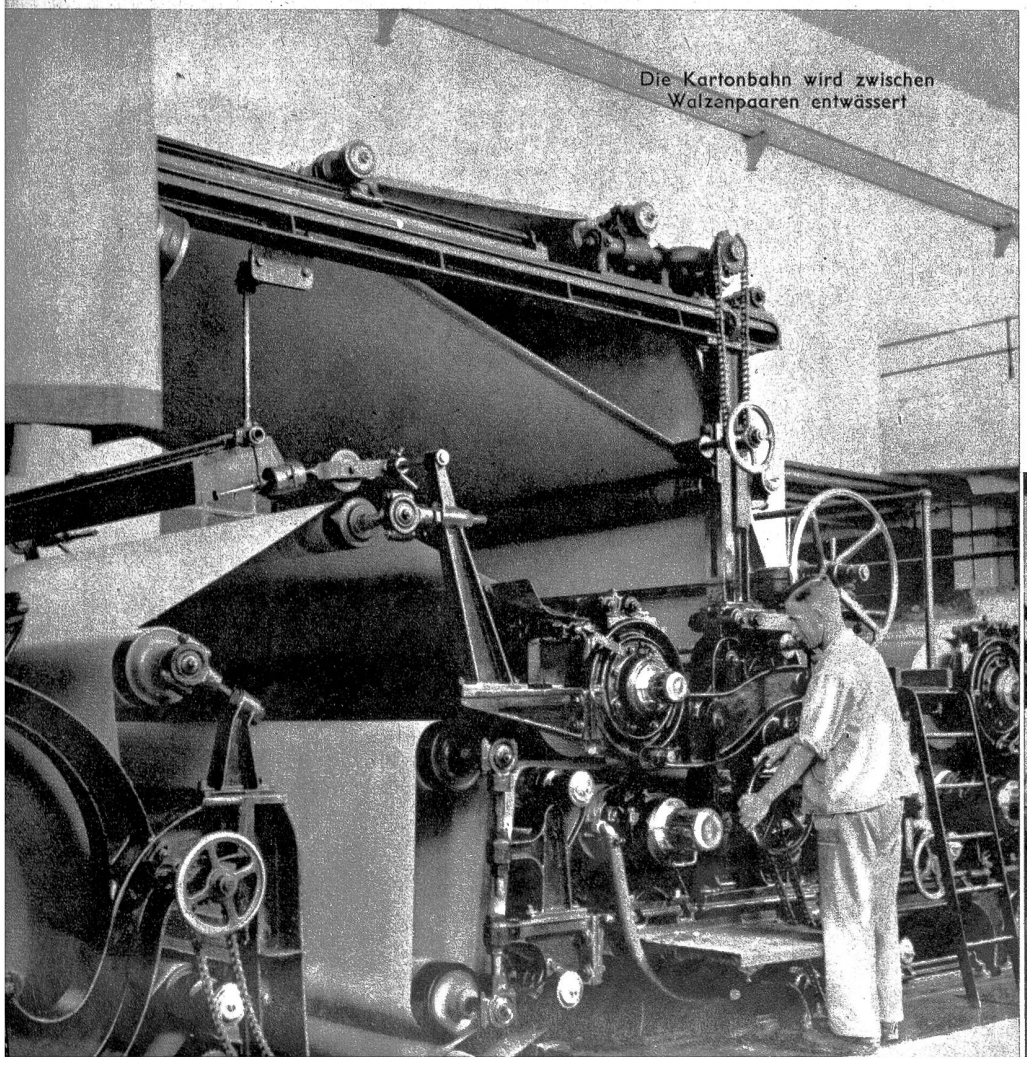
Im Kugelkocher wird das Altpapier aufgeweicht und nachher im Kollergang gemahlen

Nach und nach nahm die Bedeutung des Kartons einen ungeahnten Aufschwung. Neben die Buchbindereien traten als viel grössere Konsumenten die Kartonnagefabriken zur Herstellung von Schachteln aller Art, ferner die Dachpappenfabriken, die Wellpappenfabriken und endlich die Lithographieanstalten, welche besonders hohe Anforderungen an die Qualität des Kartons stellen. Um mit der Entwicklung Schritt halten zu können, wurden im Laufe der Jahre in Deisswil noch drei Rundsiebmaschinen und schliesslich eine modernste kombinierte Lang- und Rundsiebmaschine aufgestellt. Eine Streicherei und eine eigene Holzschleiferei wurden dem Betriebe angeschlossen.

Mit der neuen kombinierten Maschine werden feinste, früher zum Teil nur auf dem Importwege erhältliche Kartons für Lithographiezwecke hergestellt, während die anderen Maschinen auf die Fabrikation der verschiedenen Sorten von Graukarton, Holzkarton, Rohpappe, Filzkarton, Schrenz- und Strohpapier spezialisiert sind. Infolge dieser Spezialisierung und der langjährigen Erfahrung eines geschulten Fachpersonals ist Deisswil in der Lage, auch höchste Ansprüche an die verschiedenen Kartonqualitäten zufriedenzustellen.

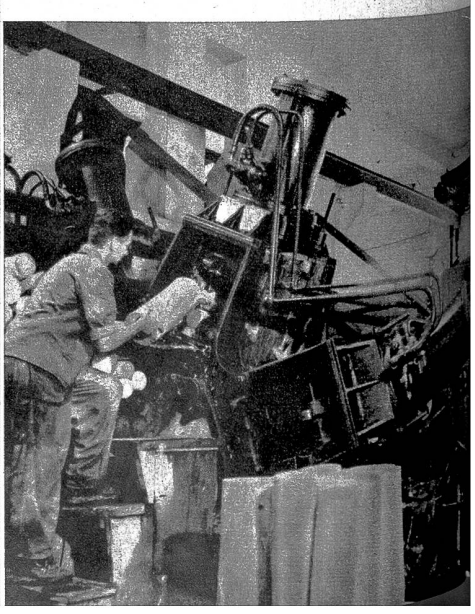
Der Fabrikationsgang vom Rohmaterial zum fertigen Karton ist ein recht komplizierter, und der Laie, welcher im täglichen Gebrauch das Papier als eine Selbstverständlichkeit hinnimmt, ahnt nicht, was es für gewaltige Bauten und maschinelle Einrichtungen bedarf, um Papier oder Karton herzustellen. Als Rohmaterial wird neben Holz und Zellulose in Deisswil namentlich auch Altpapier verbraucht, welches in Form von Zeitungen, Druckstampf und gemischtem Altpapier Verwendung findet.

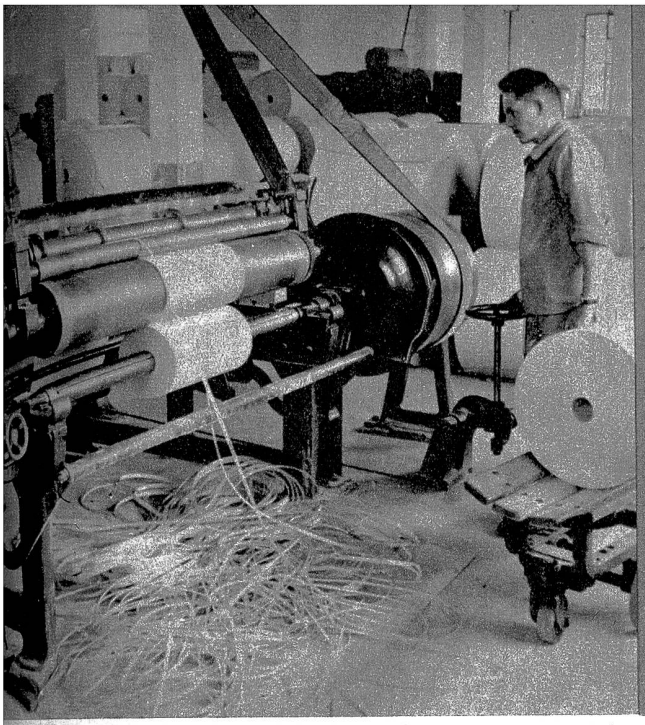
Das Altpapier wird nach Aussortierung von allerlei Unreinheiten in den Kugel-



Die Kartonbahn wird zwischen Walzenpaaren entwässert

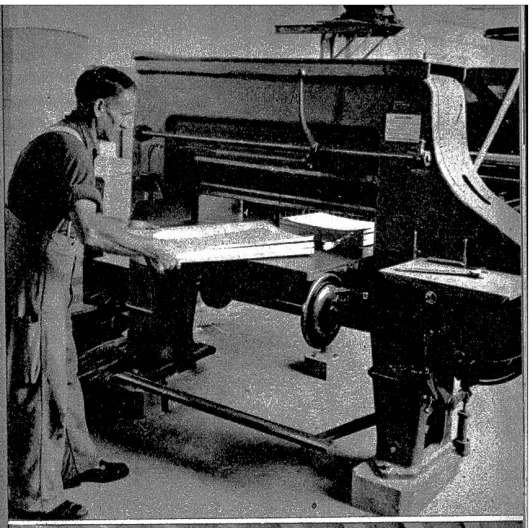
Einfüllen von Papierholz in den Schleifer





Rechts:

Im Ausrüstungssaal können die Bogen auf Schneidemaschinen in jedes beliebige Kleinformat geschnitten werden

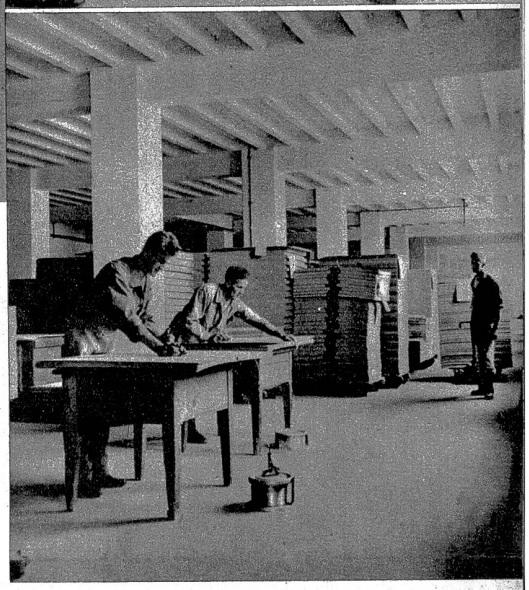


Links:

Neben Bogen werden für bestimmte Zwecke Karton in Rollen verlangt, die mit Rollenschneidmaschinen zugeschnitten werden

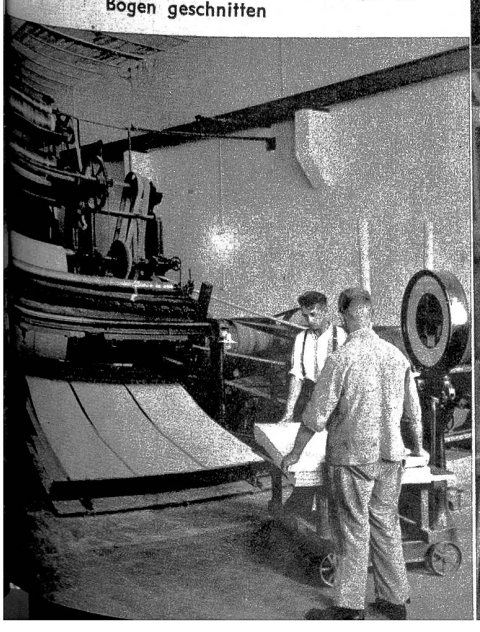
Rechts:

Die fertiggestellten Kartonqualitäten werden für den Versand in Pakete gebunden

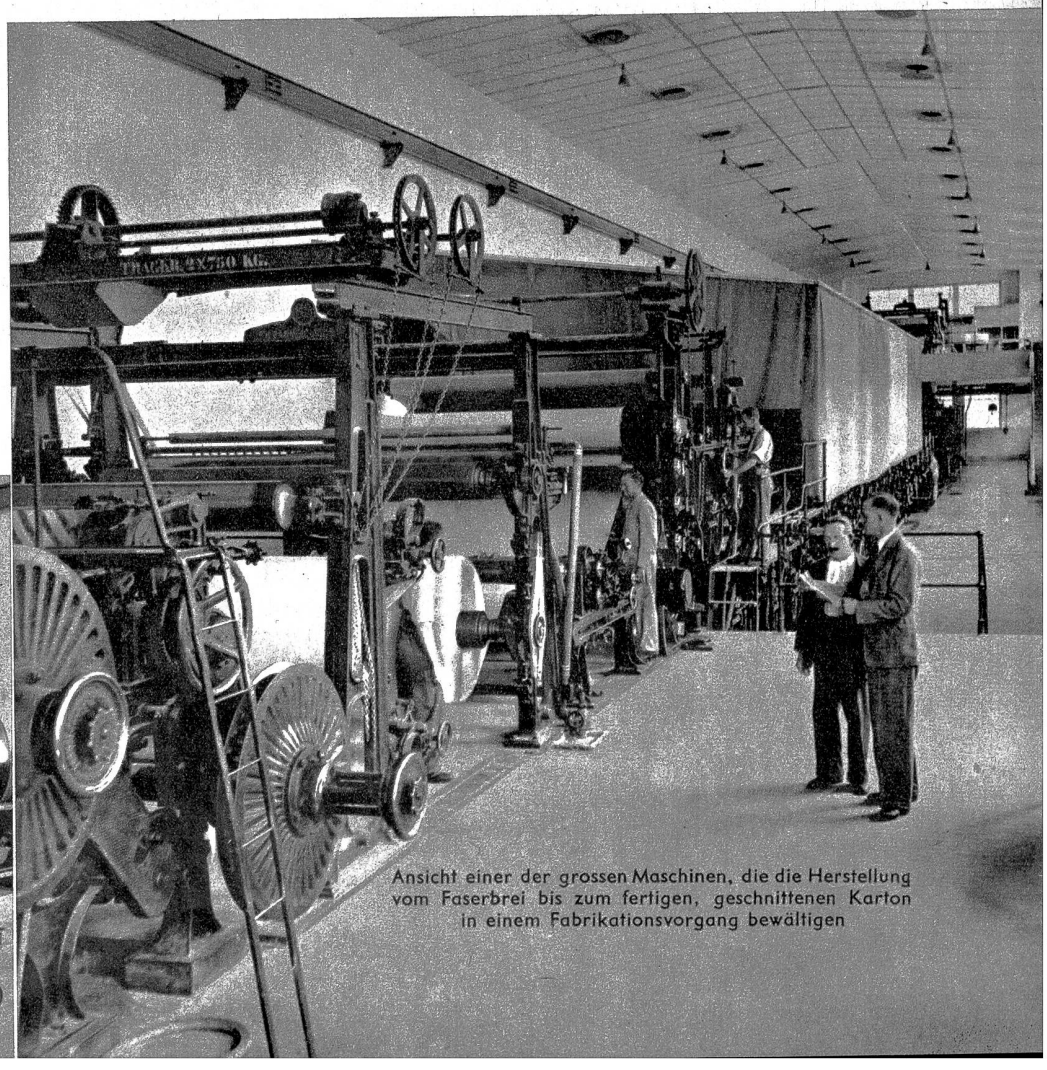


kochern aufgeweicht und anschliessend im Kollergang durch drehende und reibende Bewegung der Mahlsteine in die einzelnen Fasern zerlegt. So wird es für den eigentlichen Fabrikationsprozess vorbereitet und in dieser Form mit anderen Rohmaterialien, wie Holzschliff, Zellulose und Chemikalien nach bestimmten Rezepten in den sogenannten Holländer eingetragen. Der Holländer ist eine Mahl- und Mischmaschine. Er besteht aus einer Betonwanne, welche durch eine Mittelwand in zwei Kanäle getrennt ist, in denen der Faserbrei mit einer Walze solange gemahlen und gemischt wird, bis er den nötigen Feinheitsgrad erreicht hat. Den fertigen Stoffbrei lässt man darauf in die Rührbütte, aus welcher er unter starker Verdünnung auf die eigentliche Papier- oder Kartonmaschine geleitet wird. Diese Maschinen sind von gewaltigem Ausmass und in grossen Hallen montiert. Der Faserbrei wird auf mehrere endlose, sich vorwärtsbewegende Siebe geleitet, welche Wasser entziehen und die Fasern zu einer endlosen Bahn zusammenfügen. Diese vorerst noch nasse Kartonbahn wird weiter durch Walzenpaare, die sogenannten Nasspressen, geführt und entwässert, und das restliche Wasser wird in der Trockenpartie verdampft. Am Ende der gewaltigen Maschine wird die Kartonbahn in die gewünschten Formate geschnitten.

Die Karton- und Papierfabrik Deisswil ist die grösste Kartonfabrik der Schweiz und erfüllt damit besonders in der gegenwärtigen schwierigen Zeit eine grosse Aufgabe, deren erfolgreiche Erfüllung vom Eingang des nötigen Rohmaterials, wie Holz, Zellulose und Altpapier, aber auch vom Eingang der nötigen Kohlen, um den Karton zu trocknen, abhängt. Die Leitung ist bemüht, diese Schwierigkeiten zu überbrücken und damit eine reibungslose Beschäftigung im Sinne gut bernischer Tradition sicherzustellen.



Am Ende der Maschine wird die Kartonbahn in Bogen geschnitten



Ansicht einer der grossen Maschinen, die die Herstellung vom Faserbrei bis zum fertigen, geschnittenen Karton in einem Fabrikationsvorgang bewältigen